

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Gespaltene Zeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 25 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 160.

Dresden, Donnerstag den 15. Juli 1915.

26. Jahrg.

## Praßnytsch wieder genommen.

### Der Vorstoß in den Argonnen. — Fortschritte in Kurland. — Oesterreichs Note an Amerika.

#### Ergebnisse des Landtags.

Nach beinahe vierwöchiger Tagung haben nun die Landtagsabgeordneten das Haus an der Präludialen Terrasse wieder verlassen. Sie sind wesentlich länger beisammen geblieben, als anfangs angenommen wurde. Es war aber nicht eher möglich, zu einem Abschluß zu kommen, obwohl die Zeit ordentlich ausgenutzt und mit allen Kräften gearbeitet worden ist. Dabei hat die erste Veranstaltung zur Einberufung des außerordentlichen Landtags, die Verlängerung der Mandatsgültigkeit, nicht einmal die meiste Arbeit verursacht, obwohl auch diese Aufgabe schwieriger wurde, als es anfangs aussah. Denn die Abgeordneten wollten sich nicht damit begnügen, einfach die Verlängerung festzusetzen, sie bestanden darauf, daß zugleich auch die Bedingungen für die auf 1917 verschobenen Neuwahlen geregelt würden, um zu verhindern, daß die Wähler durch den Krieg am Stimmrecht gekürzt würden. Das war eine nicht ganz leichte Aufgabe, die zwar nicht ganz zu aller Befriedigung gelöst worden ist, aber doch insofern, als einige Garantien gegen nachteilige Einwirkungen der Kriegsschäden auf das Stimmrecht erzielt worden sind.

Freilich, hinter der von unseren Vertretern geforderten Regelung, für die schwere Pflicht der Landesverteidigung, jeder wehrfähige Staatsbürger in gleicher Weise unterliegt, das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu bieten, bleibt das mühsam erzielte Gesez weit zurück. Es rührt nicht am Ruralsystem, die Verteilung der Stimmzahl nach Besitz und Einkommen bleibt unverändert erhalten. Unerschört verhallt der Appell von sozialdemokratischer Seite auf gleiches Recht für alle, umsonst war der Hinweis, daß eine solche Reform bis hinein in die Schützengräben bei tatsächlichen Regimentern die größte Freude auslösen und den Kampfesmut neu entfachen werde. Alle Bemühungen verblieben an der harr ablehnen Haltung der bürgerlichen Parteien und der Regierung, deren größte Sorge es war, an dem Fundament des Ruralsystems nicht zu rütteln. Nicht einmal eine Zulage auf eine Wahlrechtsreform in späterer Zeit wurde erreicht. Wieder einmal hat sich gezeigt, daß die Vorurteile der bürgerlichen Parteien gegen die breite Masse des Volkes auch in der Zeit des Weltkrieges kaum abgeschwächt worden sind.

Von ebenso großer Bedeutung wie die Wahlrechtsfrage war die Lebensmittelleuerung, die den außerordentlichen Landtag ausgiebig beschäftigt hat. Die Verhandlungen sind noch in frischer Erinnerung, so daß es nicht nötig ist, in dieser Schlussbetrachtung näher darauf einzugehen. Nur das sei bemerkt: Ein einseitiger Beschluß ist zwar gefaßt worden, die Ansichten waren aber durchaus nicht so einseitig. Vielmehr kamen bei den Verhandlungen auch Interessengegenstände zur Sprache. Insbesondere fanden die Ansichten der agrarischen Vorführer, die zumest einseitig die landwirtschaftlichen Wünsche vertraten, keineswegs die allgemeine Zustimmung der übrigen Vertreter. In dieser Hinsicht haben die Verhandlungen doch gezeigt, daß man auch in der Zukunft im allgemeinen auf die bessere Einsicht der Landwirte, daß die Lebensmittelleuerung jetzt für sie eine nationale Pflicht und nicht ausschließlich eine Gelegenheit zu größerem Verdienst ist, kaum bauen kann, vielmehr einschneidende gesetzliche Maßnahmen dringend nötig sind, wenn die Volksernährung bei erschwerenden Nahrungsmittelpreisen auch bei längerer Andauer des Krieges gesichert werden soll. Man kann wohl erwarten, daß eine solche Sicherung erreicht wird, wenn die vom Landtage beschlossenen Grundzüge in die Praxis umgesetzt werden.

Wollen wir die Verhandlungsgegenstände des außerordentlichen Landtags nach der Wichtigkeit rubrizieren, dann muß zuerst der sozialdemokratische Antrag für einen besseren Ausbau der Kriegsunterstützung genannt werden. Er berührte eine brennende Frage, die nicht nur im Interesse der Kriegerfamilien, sondern auch der Landesverteidigung dringend einer befriedigenden Lösung bedarf. Wir wollen dabei nicht verkennen, daß im allgemeinen zwar das Bestreben zu beachten ist, die Familien der Einberufenen vor schlimmeren Entbehrungen zu bewahren, es gibt aber auch noch Gegente, wo man von der Erkenntnis weit entfernt zu sein scheint, daß es hart ist, Kriegerfamilien darben zu lassen, und zugleich auch schädlich für die Landesverteidigung, wenn die Räte der dahingeblichen Angehörigen in den Schützengräben bekannt werden. Eine spezielle Beratung unseres Antrags wurde leider erst in letzter Stunde erreicht. Sie konnte nicht so gründlich sein, wie es nötig schien, der Verlauf läßt aber doch die Hoffnung zu, daß der sozialdemokratische Antrag ein Anstoß zu bessernden und ausgleichenden Maßnahmen geworden ist.

Was über den sozialdemokratischen Steuerantrag und seine wenig befriedigende Erledigung zu sagen ist, haben wir erst gestern ausgeführt. Von sonstigen geschäftlichen Maßnahmen des außerordentlichen Landtags sind noch zu nennen die Verabschiedung der Gemeinderatswahlen, das Gesez über das Konventions- und Deklarationsrecht der Kriegsteilnehmer und

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. Juli. (Eingegangen nachm. 2.55 Uhr.) Westlicher Kriegsschauplatz:

In Südflandern sprengten wir gestern westlich von Wytschaete mit gutem Erfolge Minen. In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit stärkeren Kräften an verschiedenen Stellen an; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nordwestlich vom Gehöft Beaufejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholt Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnerwalde zurückzuerobern. Trotz Einfuges großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterlichen deutschen Front. An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen. Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3688 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenenangaben die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsstätigkeit; im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert. Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß verlustreich vor unseren Stellungen zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder; ein zweites wurde bei Senin-Litard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

In kleineren Gefechten an der Windau abwärts Kurschany wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Kalwarja eroberten unsere Truppen bei Franziszlow und Osowa mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Gegenangriffe. Nordöstlich von Suwalki wurden die Höhen von Diszanka von uns erstickt, 300 Russen gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca sowie feindliche Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Linie Tartak-Lipnisk. 2400 Gefangene und acht Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Die Kämpfe in der Gegend von Praßnytsch wurden erfolgreich fortgeführt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februartagen heißumstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Praßnytsch selbst von uns besetzt.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Seeresleitung.

die Sprinkasserordnung, die ziemlich viel Staub aufgewirbelt, aber doch eine leidlich befriedigende Erleuchtung gefunden hat.

Ein Kapitel für sich bildet das sozialdemokratische Vorgehen gegen die Versammlungsverbote. Eine Interpellation wurde nicht verhandelt, weil die Regierung eine Beantwortung ablehnte, ein deswegen eingebrachter Antrag ist nicht mehr auf die Tagesordnung gestellt worden. Unsere Genossen haben aber bei den Deputationsverhandlungen und den Beratungen über die Lebensmittelleuerung Gelegenheit gefunden, ihre Beschwerden mit Nachdruck zu vertreten. Freilich kann ein Erfolg nicht direkt verbucht werden, wenn nicht die Zulage des Ministeriums ein solcher sein soll, bei dem Generalkommando nach Möglichkeit dafür einzutreten, daß namentlich gewerkschaftliche Versammlungen nicht verhindert werden.

Es würde viel zu viel gesagt sein, wenn wir mit dem Verlaufe der Verhandlungen des außerordentlichen Landtags befriedigt sein wollten. Schon das Verlangen der Herrschenden in der Wahlrechtsfrage zeigt, daß viele berechnete Wünsche unerfüllt geblieben sind. Doch sind wir nicht umsonst tätig gewesen, einiges ist doch erreicht worden. Doch auch das würde kaum zu verzeichnen sein, wenn nicht die sozialdemokratischen Vertreter mit ihrer Kritik auf verbesserungsbedürftige Stellen hingewiesen und auch Anregungen für Reformen gegeben hätten. Der größte Teil der Arbeit ging freilich hinter den Türen der Deputationszimmer vor sich, wo auch unsere Genossen auf dem Posten gewesen sind, immer von dem Bestreben befeuert, das Los der Rotkeldenden zu mildern und die Rechte des Volkes zu wahren.

#### Die Woche vom 5. bis 13. Juli.

Von Richard Gädke.

Während die vorlezte Berichtswoche eine lebhaft kriegsartige Bewegung auf allen Fronten zeigte, so daß man auf einzelnen Schauplätzen selbst an das Verannahen einer großen Entscheidung glauben konnte, ist in der letztvergangenen Woche die Handlung einem gewissen Stillstande verfallen. Die Tage vom 5. bis 13. Juli waren zwar auch reich an blutigen Gefechten, aber arm an Ereignissen, die einen Schritt weiter auf der Bahn zum vollständigen Siege auf der einen, zur endgültigen Niederlage auf der andern Seite bedeuteten hätten.

Ueber den Nordosten, wo schon seit vielen Wochen nichts Aufregendes sich zgetragen hat, können wir mit wenigen Worten hinweggehen. Die Operationen großen Stils ruhen dort gänzlich; bei den Gefechten, von denen wir erfahren, handelt es sich meist nur um die Verbesserung der ausgedehnten Verteidigungsstellung im einzelnen, die wir rings um die Grenzen Ost- und Westpreußens in einer Entfernung von einem bis zu drei Tagemärschen schützend gezogen haben; hier und da auch um gelegentliche Vorstöße der Russen, die in dem Feuer unserer Truppen zusammenbrechen.

Im Südosten ist die stürmische Offensive der verbündeten Heere, die am 2. Mai begonnen hat, mit dem 5. Juli zu einem mindestens vorläufigen Abschlusse gekommen. Die hartnäckige russische Verteidigung hat sich hiernach im Osten an dem Bug, der Bzota-Ripa und dem Kordufer des Dniepr behauptet. Der Stoß der 4. österreichischen und der deutschen 11. Armee in nördlicher Richtung ist über die Linie Zolofow an der Weichsel — nördlich Arasnik — Arasnostaw an der Weprj—serlow am Bug — dauernd nicht hinausgekommen. Ihre Stellung im südlichen Polen östlich der Weichsel liegt in einer Entfernung von 7 bis 70 Kilometer jenseits der galizischen Grenze. Der Raum, den wir dort auf russischem Gebiete neu gewonnen haben, wird etwa dem gleichkommen, den die Heere des Jaren im österreichischen Galizien noch besetzt halten.

Ueber die Absichten, die die österreichische Seeresleitung mit diesem Vorgehen in nördlicher Richtung verfolgt hat, gibt ein in den deutschen Zeitungen veröffentlichter halbamtlicher Bericht aus dem Kriegspressequartier dahin Aufklärung, daß es sich nicht um einen entscheidenden Angriff in Richtung Lublin gegen die östlich und westlich der Weichsel, im Raume um Warschau und Zwangorod verharrenden russischen Heere gehandelt habe, sondern nur um eine Plancksicherung großen Stils. Hierbei seien einzelne österreichische Vortruppen im Eifer der Verfolgung zu weit vorgedrungen und dann unter der Gegenwirkung der Russen wieder zurückgenommen worden.

Eines gewissen Interesses mag die Nachricht nicht entbehren, daß die Militärattaches der neutralen Mächte im deutschen Lager um den 9. Juli wieder von dem östlichen zum westlichen Kriegsschauplatz zurückbefördert wurden.